

KÖLNER SPORT

„Man muss ein harter Hund sein“

Triathleten lassen sich beim Zieleinlauf am Heumarkt nach der Tortur feiern



Die Freude der Triathleten im Ziel: (v. l.) Andreas Raelert, Diane Riesler, Lokalmatador Till Schramm und Joseph Spindler. (Fotos: De Boeck)

Von ANNIKA ULRICH

KÖLN. Völlig erschöpft kommt Till Schramm nach knapp neun Stunden (8:51:57) ins Ziel. Mit letzter Kraft reißt er seine Arme hoch und lässt sich von begeisterten Zuschauern am Heumarkt feiern. Auf seiner rechten Schulter blitzt in der Sonne ein Stern mit der Inschrift „Swim, Bike, Run“ den jubelnden Fans entgegen. Schramm ist ein Triathlet aus voller Leidenschaft. Lediglich 31 Sekunden fehlten dem Kölner am Ende, um beim Cologne Triathlon Weekend auf das Siegertreppchen zu steigen. Von Ärger oder Trauer keine Spur.

„Ich bin unglaublich zufrieden. Ich habe einige Topathleten im besten Triathlon-Alter hinter mir gelassen“, freut sich der 25-Jährige trotz der verpassten Chance und zieht sich

die entkräftet Schuhe aus. Eine Medaille gab es zur Erinnerung an die Bewältigung der Ironman-Distanz von 3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren und 42,2 Kilometer Laufen. Die Summe dieser Distanzen inspirierte die Veranstalter bei der Namensfindung zu „Cologne 226“. Neben der Königsdisziplin gab es noch 14 weitere Wertungsklassen in denen sich die knapp 4000 Teilnehmer messen konnten. So wurde ein neuer Teilnehmerrekord aufgestellt. Damit ist die Veranstaltung in Köln die zweitgrößte seiner Art in Deutschland. Nur der Triathlon in Hamburg vermeldet mehr Sportler.

„Im Vergleich zur Hansestadt decken wir alle Distanzen ab. Das Angebot ist breiter gefächert, damit für Jedermann etwas dabei ist“, erklärt

Veranstalter und Rennleiter Uwe Jeschke das Alleinstellungsmerkmal der Kölner Großveranstaltung. „Alles verlief völlig reibungslos und wir sind stolz, dass von den Kids bis zu den Topathleten alle dabei sein konnten“, freut sich Jeschke über die gelungene Vorstellung in der Sportstadt Köln.

Der Sicherheitsaspekt wurde groß geschrieben. Doch trotz aller Sicherheitsmaßnahmen kann man einiges nicht vermeiden. Stürze zum Beispiel. Vorjahresgewinner Joseph Spindler stürzte aufgrund eines Schlagloches mit dem Rad. „Ich lag auf der Straße. Die Helfer kamen sofort und haben die Sanitäter gerufen. Ich bin aber aufgestanden, hab mir mein Rad angesehen, ein paar Dinge gerade gebogen und dann einfach weitergefahren“, beschreibt Spindler

seinen Sturz nach dem Zieleinlauf.

Ein Blick auf den Rennverlauf spiegelt seine unglaubliche Leistung wieder. Nach dem Schwimmen war Spindler nicht einmal unter den Top 30, beim Radfahren stürzte er; lag 16 Minuten zurück und schaffte es sich mit einer sensationellen Laufleistung auf den ersten Platz vorzuschieben. „Man muss den Kopf einfach ausschalten und sich durchbeißen. Man muss eben ein harter Hund sein“, beschreibt der von Schürfwunden übersäte Gewinner (8:40:45). Auch der Zweitplatzierte Tobias Gärtner (8:42:36) zieht vor dieser Leistung den Hut: „Ich wusste, dass er von hinten kommt. Ich habe noch gekämpft, aber ich konnte einfach nicht mehr. Er hat mich einfach platt gemacht.“ Dritter wurde Andreas Janitzki

(8:51:26). Bei den Damen dominierte Diane Riesler das Rennen. Anfangs lieferte sie sich mit der Norwegerin Kristin Lie einen erbitterten Kampf, aber in der Marathondisziplin lief sie allen davon. Mit einer Viertelstunde (9:10:28) Vorsprung lief sie vor Lie (9:28:19) und Wissmann (9:33:56) ins Ziel ein.

Über die halbe Distanz war Europameister Andreas Raelert das Maß aller Dinge. Der Triathlet vertrat Deutschland als einziger bereits bei zwei Olympischen Spielen. „Ich bin unglaublich zufrieden. Mein Dank gilt der guten Organisation und Zuschauern, die gut Stimmung an der Strecke gemacht haben. Das tut der Sportart gut und zeigt, wie viel Potenzial im Triathlon steckt“, zieht der Cologne 226-half-Gewinner ein durchweg positives Fazit. Sein größtes Ziel ist es,

einmal in Hawaii beim legendären Iron Men zu gewinnen. „Davon träumt jeder Triathlet.“

Neben dem klassischen Triathlon stand auch der Quadrathlon im Kölner Focus. Neben dem Schwimmen, Radfahren und Laufen bewältigten die Teilnehmer nach der Schwimmdistanz auch noch 21 Kilometer mit dem Kanu auf dem Fühlinger See. Hier gewann bei den Herren Thoralf Berg (7:22:51) und bei den Damen Antje Fiebig (8:46:44).

Die Faszination Triathlon kann man nicht erklären. Ebenso wenig kann man die Frage nach der Motivation solcher Distanzen zu bewältigen, erklären. „Man muss es erleben. Man muss einmal das Kribbeln spüren, wenn man ins Ziel läuft“, beschreibt Siegerin Riesler die sportliche Tortour.